

Ein sehr persönlicher Nachruf zur Erinnerung an

MEINEN Professor Karl-Dieter Bunting

„Ramona, Sie müssen mal ins Ausland, wo wollen Sie hin Kairo, Warschau oder
Minsk?“



2013 in Peking auf dem „Mittelpunkt der Erde“ im kaiserliche Himmelstempel

Groß und stark, ja richtig erwachsen bin ich geworden – ehemals eine Studentin, studentische Hilfskraft, wissenschaftliche Hilfskraft, wissenschaftliche Mitarbeiterin von Karl-Dieter Bunting.

Mein halbes Leben haben er und seine Familie mich begleitet. Wie meine Eltern hat auch „**MEIN**“ **Professor** mir Freiraum zur wissenschaftlichen und auch beruflichen Orientierung und Entwicklung gegeben. Immer da – wenn er gebraucht wurde; aber er hat mich meine eigenen Erfahrungen machen, Projekte und Ideen umsetzen lassen.

Irgendwann im Winter Anfang 1988 muss es gewesen sein. Wir kannten uns schon aus dem Linguistischen Kolloquium und ich arbeitete schon in Projekten der Sprachgeschichte; auf dem Weg zum Seminarraum (dem heutigen Dekanatssitzungssaal) rief er aus seinem Sekretariat auf dem D-Gang: „Hallo Sie, ja Sie, **Sie** suche ich, kommen Sie mal eben rein“.

Und so wurde ich Teammitglied des ersten Sommerkurses an der GHS Essen.

Ein weiteres Projekt bei ihm waren für mich danach Verbvalenzen. Lexikologie. Betreuung des Grundkurses u.v.m.

Aber wie bei allen seinen Mitarbeiter*innen erkannte er auch bei mir meine absolute Wirkungsstärke und zwar im internationalen Bereich. Und das förderte er, wo er konnte.

Zu meiner Studienzzeit gab es kein Erasmus, kein PROMOS, kein Due-mobil, nichts davon. Aber Bunting wollte mich rausschicken und ich durfte entscheiden, wo ich den Winter 1993 verbringen wollte Minsk-Kairo oder Warschau. Alles interessant, aber sofort – auch wegen der Temperaturen (WINTER!!!) und weil in den Sommerkursen so viele Ägypter*innen gewesen waren, entschied ich mich für Kairo. Die Heimat von Incomings kennen lernen – auch heute noch wichtig für mich! Verstehen, worin Probleme, Sorgen begründet liegen könnten! Wie lebt man, wie studiert man, wie lehrt man in einem anderen Land, in einem anderen Bildungssystem? Was muss ich berücksichtigen, was muss ich erklären, wenn ich Studierende in Essen begrüße, wenn ich Studierende ins Ausland entsende, um so viel Kulturschock wie möglich zu vermeiden? Dazu muss man sich vor Ort orientieren.

Unzählige Reisen ins Ausland folgten bis heute, außer Südamerika habe ich jeden Kontinent bereist, viel auch mit Herrn und Frau Bunting gemeinsam. Man kann sich gar nicht vorstellen, wie viele falsche Vorstellung zumindest ich im Kopf hatte. Man lernt viel durch Reisen und durch Begegnungen.

Mehr und mehr wurde mein persönliches und berufliches Motto

Die Welt verbinden mit Hilfe von Bildung

und „**Mein Professor**“ unterstützte mich und ließ mich alle Ausschreibung mitmachen, die wir für stemmbar hielten und so bauten wir einen kleinen internationalen Betrieb auf, weit verzweigt in die Welt.

Dass ich heute im Zentrum meines beruflichen Lebens mein Motto umsetzen darf und zwar

Studierende in die Welt schicken und
Studierende aus der Welt zu uns holen darf
sowie Freunde und Kolleg*innen auf der Welt
und viele besondere Einblicke und kulturelle Erfahrungen habe,
verdanke ich diesem großartigen Menschen.

Auch dass er daran dachte vor seiner Emeritierung im Jahr 2004 mich und „unser Projekt“ in die Hände des Dekans zu übergeben, sodass ein Fortbestehen gesichert ist, war umsichtig und weitsichtig!

Danke Professor!